

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährlich	16 fl.
vierteljährlich	8 "
Mit Postversendung:	
Halbjährlich	18 fl. — kr.
vierteljährlich	9 " — "
Monatlich	4 " 50 "

Erzheimlich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Pettzelle oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion. 30 kr. ö. W.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Puda-Platz, V. Elisabethplatz Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Posen, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. März

begann ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	8 fl. — kr.	Halbjährlich	9 fl. — kr.
vierteljährlich	4 " — "	vierteljährlich	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die "Arader Zeitung" abonniert werden, jedoch wegen Expeditionserückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächsten folgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im März 1875.

Die Administration.

Politische Uebersicht

Arad, 4. März.

Ueber den Empfang des abgetretenen und des neuen Ministeriums bei Sr. Majestät dem König am Dienstag, bringt das Amtsblatt nachstehenden Bericht: Gestern um 10 Uhr Vormittags empfing Seine kaiserliche apostolisch königliche Majestät das unter Führung Stefan Wittö's in corpore erschienene abgetretene Ministerium und geruhte auf dessen huldigende Ansprache folgendermaßen zu antworten:

"Empfangen Sie wiederholt Meinen Dank für die Dienste, welche Sie mir und dem Lande treu geleistet haben.

Ich hoffe, daß Sie in Ihren auf das Gemeinwohl gerichteten Bestrebungen auch ferner nicht ermatten werden und ob Sie nun Meinem Thron näher oder ferner stehen mögen, wird Meine Huld und Mein Wohlwollen Ihnen gegenüber stets unverändert bleiben."

Um 1 Uhr geruhte Se. kais. und apost. königl. Majestät die unter Führung des Barons Béla Wenckheim erschienenen Mitglieder des neuen Ministeriums zu empfangen und auf die huldigende Ansprache folgendermaßen zu antworten:

"Ich hoffe und bin überzeugt, daß Sie Jeder einzeln und Alle insgesamt mit wünschenswerther Uebereinstimmung bestrebt sein werden, die übernommene Aufgabe zum Besten der Monarchie und des Landes mit, den schwierigen Zeitverhältnissen entsprechendem gewissenhaften Eifer zu lösen."

Herr Paul Möriz macht im "Ellend" die Entdeckung, die neuen Minister verständen von ihren Ressorts mehr als ihre Vorgänger, Sokai findet, daß sie sämtlich ehrenwerth seien. Gewiß brave Leute, aber "schlechte Musikanten".

Graf Melchior Lönhay sagt in der "Reform" dem neuen Cabinet Fehde an. Der Fehdebrief lautet: Auf Anfrage mehrerer Abgeordneten erachte ich es als meine Pflicht zu erklären, daß ich in die zu bildende neue Regierungspartei nicht eintreten werde.

Die Fusion der zwei großen Parteien des Parlaments betrachte ich als ein erfreuliches Ereigniß. Ich wünsche, daß die Regierung, welche aus dieser Basis zu Stande gekommen, den großen Aufgaben, welche der Lösung harren, entsprechen möge.

Aber unter den jetzigen Verhältnissen halte ich es für notwendig, mir die unabhängige Aeußerung meiner Ueberzeugung vorzubehalten, und meine Ansichten bezüglich der Regelung der Landesangelegenheiten bei entsprechender Gelegenheit im Abgeordnetenhause zu entwickeln.

Diese meine Entschliesung habe ich auch dem Ministerpräsidenten in einem an ihn gerichteten Schreiben angezeigt.

Ueber die Pläne und Absichten der Regierung für die nächste Zeit bringt "P. N." nachstehende Mittheilungen:

Das Abgeordnetenhause wird sich auf 5 bis 6 Tage vertagen. Die neue Regierung acceptirt das Budget so, wie der Finanzausschuß dasselbe rubricirt hat und wird bestrebt sein, noch einige Abstriche zu machen; hiebei wird Finanzminister Szell die Regierung beträchtlich zu unterstützen vermögen, da er jede Post des Präliminars kennt und die annoch durchführbaren Reductionen bezeichnen kann, welche übrigens kaum von Belang sein werden. — Man hofft, daß die Budgetdebatte nunmehr binnen wenigen Tagen zu Ende gehen wird. Sodann wird die Regierung die Steuergeges. Entwürfe verhandeln lassen, welche der Steuerausschuß bereits angenommen hat, wird die in Angelegenheit des Catastrages Entwurfes obshwebenden Differenzen ausgleichen, noch einige weniger belangreiche Gegenstände erledigen lassen und dann sobald thunlich, den Reichstag auflösen.

Die Dauer der jetzigen Sessionsperiode dürfte sich auf etwa noch zwei Monate erstrecken; der neue Reichstag wird wahrscheinlich für September einberufen werden. Während der Wahlen wird die Regierung jene Entwürfe ausarbeiten, deren Vorlage sie in ihren Aeußerungen und Erklärungen in den Parteilclubs versprochen hat.

Mit Oesterreich sollen die Verhandlungen über verschiedene obshwebende Angelegenheiten sofort eröffnet werden. Dierher gehören die sofortige Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses, sowie die Verhandlung der Bankfrage. Das Zoll- und Handelsbündniß betreffend wird man, wie aus den Enunciationen in den Parteilclubs hervorgeht, hauptsächlich und zunächst bestrebt sein, den auf die Verzehrungssteuer bezüglichen Punkt zu modificiren. So skizzirt man in gut unterrichteten Kreisen die nächste Action der neuen Regierung.

Die päpstliche Fluch-Bulle fährt fort, die officielle und nicht officielle Welt in Deutschland zu beschäftigen. Neuerdings wird als Gegenmaßregel auch die Wiederherstellung des landesherrlichen Placets empfohlen, doch weiß man über die Entschliesungen der Regierung noch wenig Genaues.

Als das neueste Gerücht über den Rücktritt Bismarck's meldet die "D. R. G.", "die Kanzlerkrisis sei jetzt ausgeglichen und habe dahin ihre Lösung gefunden, daß Fürst Bismarck demnächst einen bis zum 1. October d. J. währenden Urlaub antritt, sich von allen Regierungsgeschäften gänzlich fernhält und nur der Wiederherstellung seiner zerütteten Gesundheit lebt. Es heißt ferner in unterrichteten Kreisen, daß der Reichskanzler den größten Theil des Sommers in süddeutschen Bädern zubringen, dorthin, sobald die Witterung es irgend gestattet, sich begeben und erst im Spätsommer wieder nach Berlin zurückkehren werde. Was ferner den Plan wegen Berufung eines Adolus für die Leitung der Reichsgeschäfte anlangt, so soll derselbe nunmehr aufgegeben sein und es sollen die laufenden Geschäfte während der Dauer des Urlaubs des Fürsten durch den Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Delbrück, in Gemeinschaft mit dem Director des Reichskanzler-Amtes wirklichem geheimen Oberregierungsrathe Ed und dem Staatssecretär Minister v. Bülow geleitet werden. Außerdem heißt es jetzt mit Bestimmtheit, was wir bereits vor einigen Wochen meldeten, daß der in außerordentlicher Mission nach Petersburg gesendete geheime Legatonsrath v. Radowiz von dort zurückberufen werde, nicht etwa um auf seinen Posten als Gesandter nach Athen zu gehen, sondern um in hervorragender Weise dauernd im Auswärtigen Amte thätig zu sein."

Die Bonapartisten suchen sich an dem Berichterstatter der Enquete-Commission, Herrn Savary, dadurch zu rächen, daß ihre Organe die böss-

artigsten Verleumdungen über ihn verbreiten. Sie behaupten unter Anderm, daß Savary sich während des Krieges dem Militärdienst entzogen und von der September Regierung eine Unterpräfecten-Stelle erbeten habe; ferner daß sein Vater imperialistischer Richter und Mitglied der gemischten Commissionen gewesen sei. Diesen Behauptungen tritt nun das "Echo Univerjel" entgegen und erklärt, daß Savary sich sofort nach Ausbruch des Krieges zur Mobilmache gemeldet habe und später von Venosel, dem Präfecten der Mache, zum Unter-Präfecten ernannt worden sei. Sein Vater, der während des Krieges starb, war zwar Richter unter dem Kaiserreich, aber nicht Mitglied der gemischten Commissionen, und sein Großvater von mütterlicher Seite, Guenault, hat als Mitglied des Obersten Gerichtshofes in der Nacht vom 2. auf den 3. December 1851 das Urtheil mit unterzeichnet, welches Louis Napoleon für vogelfrei erklärte. Savary ist somit den anti-bonapartistischen Traditionen seiner Familie treu geblieben.

Wie "La Presse" mittheilt, hat der Graf von Chambord in Form eines an die Deputirten de la Rochette und Belcastel gerichteten Schreibens ein Manifest erlassen, das demnächst der Deffentlichkeit übergeben werden soll.

Die irischen Querköpfe von der Home-Rule-Fraction im englischen Parlamente legen es darauf an, einen Conflict zu provociren. Sie haben ein Meeting gehalten und die Unterstützung der Wiederwahl John Mitchell's des Rebellen beschlossen. Noch immer hat es kein Gegencandidat gewagt, in Tipperary dem Genannten Concurrenz zu machen. Er könnte in der That nicht ohne eine starke Leibgarde, die mit Todtschlägern bewaffnet wäre, sich in jener Stadt blicken lassen. Der Ausgang dürfte sein, daß Tippary ohne jede Vertretung bleiben wird.

Die clericale "Union" und nach ihr das Wiener "Vaterland" melden, daß die "Gustav"-Affaire vollständig beigelegt sei; Don Carlos habe dem Capitän Zepplien vierzig Thaler geschenkt und ihm erlaubt, das Schiff zu verkaufen. Der Capitän habe vierzig Tage vergeblich gewartet, ohne von dem deutschen Consul (welchem?) etwas erhalten zu können, und bezeuge die "freundlichen Rücksichten", die ihm von Seite der Carlisten zu Theil geworden wären. Ob die Geschichte wahr ist, können wir nicht wissen. Wir wollen warten, ob Befätigung aus Berlin kommt. Englische Blätter melden aus der deutschen Hauptstadt, daß die deutsche Regierung, weit entfernt, die "Gustav"-Affaire für beendet zu halten, in Madrid die Bestrafung mehrerer carlistischer Gefangener verlangt habe, die bei Zarauz in die Hände des Generals Loma fielen.

General Moriones ist seines Commandos entsezt worden. Man fürchtete in Madrid, er könnte einen Erfolg erringen und dann zu viel Bedeutung erlangen. Wenn die Alfonsoisten den Krieg nach solchen Grundzügen führen, werden sie ihn niemals beenden können.

Die vielfach ventilirte Ansicht, daß die Marschroute, welche Rußland zur Lösung der orientalischen Frage einschlagen werde, künftig durch Kleinasien gehen dürfte, findet einige Unterstützung in folgendem Zwischenfall: In Petersburg haben die Veteranen aus den kaukasischen Feldzügen das alljährliche Erinnerungsfest begangen, wobei diesmal auch mancher politische Speech den zahlreichen Festgästen, wobei sich viele Repräsentanten der höchsten Generalität, sowie mehrere Großfürsten befanden, geboten wurde. Graf Sollogal brachte einen begeisterten Toast auf die glänzende Zukunft des Kaukasus aus und hielt auf allgemeines Verlangen über die Bedeutung derselben eine längere Rede in welcher er sich bemühte, zu beweisen, daß Kaukasus nicht nur über ganz Asien Licht und Aufklärung bringen und Rußlands Herrschaft ausbreiten werde, sondern daß sein Einfluß auch nach Europa mächtig hinüberspiele, kurz, daß im Kaukasus die orientalische Frage gelöst werden würde.

X Buda-Pest, 3. März.

Ueber die Situation schreibt „P. N.“ Folgendes:

Die Zahl der Anhänger Sennyey's welche heute (gestern) eine Conferenz hielten, betrug fünfundzwanzig, die der Anhänger Könyay's neunundzwanzig. Diese Zahlen sind nicht endgiltig, denn jetzt sind viele Abgeordnete nicht in der Hauptstadt, und konnten sonach auch noch nicht Stellung nehmen. An beiden Orten wurden nur negative Beschlüsse gefasst, nämlich, daß die Erschienenen sich nicht der Regierungspartei anschließen. Außer den Erschienenen wird es noch einige deklarativen Abgeordnete geben, welche an der morgigen Conferenz der Regierungspartei nicht theilnehmen und die Action der Regierung abwarten werden.

In der heutigen gemeinsamen Conferenz werden von Seite der Regierung Wendheim, Coloman Tiska und Coloman Széll sprechen. Wendheim wird die vereinigte Partei im Namen der Regierung begrüßen, Coloman Széll sein Finanzprogramm in Kürze darlegen. Außer diesen Erklärungen wird der Ansprache Coloman Tiska's mit großem Interesse entgegengekehrt. Tiska wird über die Vereinigung der Parteien sprechen und glaubt man, daß er auf die jüngsten Ereignisse reflectirend, sich bestreben wird, die Ursachen jener Armoistät zu zerstreuen, welche in Folge der letzten Vorfälle in den Kreisen der Deak-Partei herrscht. Von der Rede Tiska's erwartet man viel für die Consolidirung der Regierungspartei. In der Conferenz werden 120-150 Mitglieder der Deak-Partei erscheinen, darunter sämtliche Mitglieder des Cabinets Wittó-Szhyzy und die Führer der Partei, mit Ausnahme des Barons Sennyey und des Grafen Ranyay.

Der Regierungspartei kommt die Initiative zu, sowohl in der Entwicklung der Action, als auch in der Erbringung der hierauf bezüglichen Beschlüsse. Die verschiedenen Fractionen nehmen nach der Beschaffenheit der Action Stellung. Davon, daß die Könyay'schen und Sennyey'schen sich vereinigen, war offiziell noch nicht die Rede. Die Anhänger Sennyey's nehmen nicht den Namen „Conservative“ an; sie werden sich als „Reformpartei“ oder als „rechtes Centrum“ bezeichnen. Möglich, daß die Könyay- und die Sennyey-Partei sich vereinigen, aber in dem Falle würde die Vereinigung nicht corporativ erfolgen, sondern die betreffenden Abgeordneten würden einzeln in den gemeinschaftlichen Club eintreten.

Ein großer Theil der Deak-Partei macht sein Vorgehen von den nächsten Ereignissen abhängig; — allenthalben werden Berathungen gepflogen, finden Besprechungen und Capacitirungen statt. Und sowie die Situation der Parteien — was sehr natürlich — noch keine definitive ist, so ist gewiß im ganzen Lande die Bewegung auf dem Gebiete der Meinungen sehr groß und erst nach längerer Zeit kann man eine entschiedene Stellungnahme erwarten.

Die Nähe der Wahlen wird dies jedoch sehr beschleunigen. Sämtliche auf der staatsrechtlichen Basis stehenden Parteien stimmen ohne Zweifel darin überein, diese Basis gegen die staatsrechtliche Opposition gemeinschaftlich zu vertheidigen. Die Regierungspartei wird sofort nach der Constituirung einen größeren Ausschuss — aus Rücksicht für die Wahlen — entsen-

den und ein Programm erlassen, in welchem sie ihre Freisinnigkeit betonen wird. Die oppositionellen Parteien treten natürlich ebenfalls mit einem Programm auf; sobald dies geschehen, werden auch die Provinz-Parteiclubs in der Lage sein, nach ihrer Ueberzeugung Stellung zu nehmen.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 3. März.

Die Lebhaftigkeit, welche heute in den Vormittagsstunden in der Sándorgasse kundgab, wies darauf hin, daß im Landhause ein „Ereigniß“ seltener Art sich vollziehe. Die Neugierigsten hatten sich bereits gestern Eintrittskarten zur heutigen „Vorstellung“ erobert, viele hundert Personen hatten ohne Erfolg abziehen müssen.

Als wir um 12 Uhr den Saal des Abgeordnetenhauses betraten, waren bereits zahlreiche Deputirte anwesend; auf den Galerien stand das Publicum Kopf an Kopf gedrängt. Auf der Magnaten-Galerie waren zahlreiche Mitglieder des Oberhauses, auch einige Bischöfe erschienen. Die ersten Sitzreihen der Galerien sind von schönen Frauen besetzt.

Die nach und nach eintretenden Mitglieder des früheren Cabinets bilden den Mittelpunkt von Abgeordnetengruppen. Graf Josef Zichy, Dr. Pauler und Graf Szapáry nehmen in der zweiten Bankreihe hinter der sogenannten „Deak-Bank“ Platz. Wittó läßt sich neben Csengeri, Szhyzy auf dem Ploge unter dem Quästor des Hauses nieder.

Baron Sennyey und Graf Ranyay sind ebenfalls anwesend.

Einige Minuten nach 12 Uhr eröffnet Vizepräsident Josef Bánó die Sitzung des Abgeordnetenhauses mit den Worten: „Geheimes Haus! Das Hinderniß, welches die Suspension der Sitzungen des Hauses bisher notwendig machte, ist beseitigt, ich erkläre die Sitzung des Hauses für eröffnet.“

Als Schriftführer fungiren: Wächter, Szeniczey, Mihályi, Deöthy.

Präsident: Ich habe die Ehre, dem Hause das von Sr. Majestät dem König an den Reichstag gerichtete Rescript vorlesen zu lassen. (Hört! Hört!) Schriftführer Eduard Szeniczey liest:

„Wir Franz Josef I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen etc. apostolischer König von Ungarn.“

Den Bannerherrn, kirchlichen und weltlichen hohen Ständen und Abgeordneten Unseres treuen Ungarn und seiner Nebenländer, die sich zu dem von Uns für den 1. September 1872 in Unsere Hauptstadt Buda-Pest einberufenen Reichstage versammelten, Unsern königlichen Gruß!

Geliebte Getreue! Nachdem Wir Unsern aufrichtig geliebten Getreuen Stefan Wittó v. Sárosfalva über sein eigenes Ansuchen von dem Posten des ungarischen Ministerpräsidenten gnädig enthaben, haben Wir zu Unserem ungarischen Ministerpräsidenten Unsern aufrichtig geliebten Baron Béla Wenckheim v. Riggós, derzeit ungarischer Minister um Unsere Person, ernannt.

Wovon Wir Ew. Getreuen hiemit in Kenntniß setzen.

Denen Wir im Uebrigen mit Unserer königlichen Huld ständig gewogen bleiben.

Gegeben zu Buda-Pest, am 3. März 1875. Franz Josef m. p.

Stefan Wittó m. p.

Präsident: Ministerpräsident Baron Wenckheim richtete an mich folgendes Schreiben:

Schriftführer Deöthy liest: Hochwohlgeborener Herr Vizepräsident! Nachdem Sr. l. u. apost. l. Majestät den Amtrücktritt des Gesamtministeriums mittelst allerhöchster Entschliessung vom heutigen Dato allergnädigst genehmigte, geruhte Sr. Majestät den Ministerpräsidenten Stefan Wittó über dessen eigenes Ansuchen von der Stelle des Ministerpräsidenten allergnädigst zu entheben und gleichfalls mittelst Handschreibens vom heutigen Dato mich zum ungarischen Ministerpräsidenten zu ernennen und mich damit zu betrauen, daß ich zur Besetzung der übrigen Ressorts die geeigneten Persönlichkeiten vorschlage.

Sr. Majestät geruhete heute meine diesbezüglichen Vorschläge zu acceptiren; ich habe die Ehre, die diesbezügliche Entschliessung Sr. Majestät in authentischer Abschrift mit dem Bemerkten zu übersenden, daß ich das l. Rescript, betreffend die Enthebung des Herrn Stefan Wittó von seinem Ministerpräsidenten-Posten und meine Ernennung für die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses an das Präsidium übersenden werde.

Empfänger Ew. Hochwohlgeboren den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Buda-Pest, 2. März 1875.

Wenckheim.

Dieses Schreiben ist eine Abschrift jener Ernennungsschreiben beigegeben, das wir dem Amtsblatte entnommen haben und bereits gestern mittheilten. Die Ernennungsschreiben werden vom Hause angehört.

Nach wenigen Sekunden tritt der Quästor Ladislaus Kovács mit dem Galasfabel an der Seite in den Saal. Ihm folgen die Mitglieder des neuen Cabinets, welche von der Linken mit Hilaritäten empfangen werden.

Sie nehmen in folgender Reihe ihre Plätze ein: Baron Béla Wenckheim, Coloman Széll, Coloman Tiska, Baron Ludwig Simonyi, Béla Perczel, August Tréfort, Béla Szenyey, Graf Peter Pejacsevics.

Ministerpräsident Baron Béla Wenckheim nimmt das Wort. Seine Collegen hören in stehend an.

Indem ich dem Willen und dem Befehle unseres erhabenen Herrn und Königs huldgebend, das schwere, und mit großer Verantwortlichkeit verbundene Amt eines Ministerpräsidenten übernommen habe, verlannte ich keinen Augenblick die Größe und Schwierigkeit dieser Aufgabe; gewissenhaft erwog ich dem gegenüber meine schwache Kraft, meine Fähigkeiten — und wenn ich mich trotzdem entschlossen habe, diesen Platz einzunehmen — auf welchem an patriotischen Tugenden reiche, und befähigtere Männer als ich mit wechselführender Glückseligkeit mit den Schwierigkeiten kämpften, welche mit der Leitung der Landes-Angelegenheiten verbunden sind — so glauben Sie mir, daß der Grund dieses Ent-

Feuilleton.

Im Wiener Augarten.

(Aus Mozarts Leben.)

Aus dem Ungarischen übersetzt von Szentgyörgyi Béla.

(Schluß.)

— Nein, nein, antwortete Mozart indem er auf das Geschriebene einen Blick warf, aber leider ist bereits kein leerer Platz mehr auf der Bank.

— Warten Sie ein bißchen! erwiderte der von der Wichtigkeit des Augenblickes völlig durchdrungene Mann, der in diesem Momente weit mehr Mensch war, als Parkwächter, dem können wir abhelfen.

Er eilte davon und lehrte nach einigen Minuten leuchtend unter der Last einer anderen, ebenfalls neu angestrichenen Bank zurück, welche er vom allernächsten Platzplatze dahin schleppte.

— So, sprach er vergnügt, indes er seine Last vor dem Componisten hinsetzte, hier ist eine andere, und wenn auch diese nicht genügt, gib's noch mehrere im Augarten.

Mozart wollte dieß dankend ablehnen, aber der begeisterte Verehrer der „Zauberflöte“ und der Papageno-Lieder ließ davon nicht ab, bis sich der Meister doch dazu entschloß, den Rest seiner Gedanken noch brüderlich niederzuschreiben.

Endlich erhob er sich von Neuem; die Skizze war fertig. Noch einmal überblickte er das Ganze prüfend, indem er bald die Melodien, bald die begleitenden Toninstrumente in sich summete.

— So, sprach er alsdann, nunmehr bin ich fertig.

— Soll ich, Herr Mozart, die Bänke in ihre Wohnung schicken wegen des Abschreibens? fragte der Parkwächter.

— Oder wissen Sie was? setzte er offenherzig hinzu; kommen Sie zu mir und schreiben Sie's bei mir ab, bis dahin werde ich die Bänke schon überwagen!

— Mozart reichte dem guten Mann die Hand und entgegnete:

— Es ist nicht nöthig; hier ist's aufgeschrieben! und damit deutete er auf Herz und Stirne. Ich werde aber noch zurückkommen und es wird mich sehr freuen, wenn ich Sie wieder werde sehen können. Wie heißen Sie den eigentlich?

— Mein Name ist Geppert! war die Antwort.

— Nun also ich danke Ihnen Herr Geppert, für Ihre Gefälligkeit; und sobald das auf Ihre Bänke geschriebene fertig sein wird, werde ich Sie davon benachrichtigen lassen. Dann mögen Sie mich besuchen. Ich wohne Rauhensteingasse Nr. 934. Sodann werde ich es Ihnen schon vorspielen, damit auch Sie hören mögen, worin Sie mir behilflich waren. Dieß ist eine Trauermesse, ein Requiem.

— Es gilt, Herr Mozart, erwiderte erfreut der musikalische Parkwächter, aber nach dem Requiem wird auch das Papageno-Lied gespielt werden, nicht wahr Herr Mozart?

— Mit Vergnügen, antwortete der große Meister lächelnd, indem er sich verabschiedete, Alles, was Sie nur hören wollen!

Mozart trat mit seiner Gattin den Heimweg an.

Der unsterbliche Tonheros lächelte wohlgenuth ob des Geschehenen und zu Constance gewendet sprach er:

— Sonderbar, daß in der ganzen „Zauberflöte“ gerade die Papageno-Lieder den meisten Anklang fanden, dieses triviale: „Heiße, hopfsa!“

— Ach, malle nicht an meinem lieben Papageno-Liede, entgegnete Constance, indem sie den Arm ihres Gatten an sich drückte; wahrhaftig auch mir gefällt das „hopfsa“ am besten und mit mir zugleich ganz Wien, ja der ganzen Welt! Du magst reden, was Dir beliebt, aber es sind dieß doch sehr liebliche Lieder.

Und Constance selbst begann mit ihrer wunderbar klangvollen Stimme das beliebte Lied zu singen mit dem entsprechenden Mienenspiel und indem sie bei den betreffenden Stellen ihren kleinen Mund bezaubernd zupfickte, so daß der Meister auf den Vortrag hell aufschaute.

— Nun, ist's nicht schön? — rief Constance lachend, — kann man was Schöneres hören? Ich wette, Dein Requiem ist zur Hälfte nicht so schön!

Zwei Monate vergingen nach der erzählten Begebenheit und der Parkwächter Geppert pilgerte alltäglich nach jenem Orte, wo er den großen Componiteur der „Zauberflöte“ antraf und dessen Bekanntschaft er auf so eigentümliche Art machte. Stundenlang saß er auf jener Bank, die auch jetzt noch, allerdings schon vermischt, die Handzeichen des großen Meisters an sich trug, und blickte auf die Alee hinab; aber der so heiß Ersehnte kam nicht.

— Am End' war's vielleicht gar nicht er, — polterte er eines Tages argwöhnisch, — und hat mich Jemand angeführt.

schliefes n war, ich für Gefühle der weber der darf, selbst identisch wä Zustimmung Ermutl Umstand au wirkung von zur Erreich Zweckes ein Regierung i kann und daß wir mi den und au wirkenden s lamentearifch gibt auf ein land legens Zustimmung Und in der unter m g. Pause vo die Reichen stizaire, bere collegen über Der W Programm : Die i den Staats Landesverwo 1. Mit hält te es u nerhalb des die möglich Aufgaben de 2. vom hinab, die i tion zu reg bindung dar den der Zus betreffs best die Harmon die Reductio werden könn 3. die Concuröver Regelung d liche Verfüg Zustippflege und auch i belaste; 4. die meinen, die bahnen, die der Tariffra dadurch die 5. Die betten, damit von einem 6. die der Steuerfä Schädigung und Gefallen

Er erhob

anderen Tag ren, denn „h sterte ihm ein

Aber ein der Winter t ten die verla nur äußerst in diese in d zierplätze. Ru bis zu der v war der Pfa Alte machte, Ausdauer seit anfänglich zur wurde. —

Eines T Geppert wied Gestalt im zwischen den

Sobald sich Geppert der Hand, mi

— Ach! er sich den müßiges Ze konnten Sie r

Partwächters — Gepp dienen geistlich

— So? gnete der C und bringe Mozart. —

schloß nicht Ueberhebung oder Selbstüberschätzung war, ich fügte mich dem Willen meines Königs, dem Gefühl der patriotischen Pflicht, vor deren Gebote weder der Starke noch der Schwache zurückweichen darf, selbst dann nicht, wenn diese Pflichterfüllung identisch wäre mit der Selbstaufopferung. (Lebhafte Zustimmung.)

Ermuthigend, ja selbst entscheidend wirkte der Umstand auf mich, daß es mir gelungen ist, die Mitwirkung von Männern zu gewinnen, deren Vereinigung zur Erreichung dieses heiligen und gemeinschaftlichen Zweckes einerseits begründete Hoffnung bietet, daß die Regierung in jeder Richtung energisch geleitet werden kann und andererseits ein sicheres Pfand dafür ist, daß wir mit der Ausgleichung der die Partei trennenden und auf die öffentlichen Angelegenheiten lähmenden wirkenden Gegensätze bei einem Stadium unserer parlamentarischen Lebens angelangt sind, welches Ausblick gibt auf eine gleichmäßige, rasche und für das Vaterland segensreiche Function der Gesetzgebung. (Lebhafte Zustimmung.)

Und indem ich jetzt die Ehre habe, die Mitglieder der unter meinem Präsidium gebildeten Regierung dem g. Hause vorzustellen, gestatten Sie mir, daß ich kurz die Reihenfolge der ersten und wichtigsten Agenden skizze, deren Durchführung ich und meine Ministercollegen übernommen haben. (Hört! Hört!)

Der Ministerpräsident verließ nun das Programm:

Die Regierung hält es für ihre erste Aufgabe, den Staatshaushalt und in Verbindung damit die Landesverwaltung zu regeln.

1. Mit Rücksicht auf die Erreichung dieses Zieles hält sie es vor Allem für notwendig, zuerst auch innerhalb des Rahmens des gegenwärtigen Systems die möglich größte Sparsamkeit ohne Gefährdung der Aufgaben des Staates durchzuführen;

2. vom Centrum ausgehend bis zur Gemeinde hinab, die im engeren Sinne genommene Administration zu regeln und in Verbindung damit die Verbindung damit die Finanzverwaltung und einige Agenden der Justizpflege innerhalb gewisser Grenzen und bestimmter Angelegenheiten zu regeln, damit die Harmonie in der Verwaltung zustande komme und die Reductionen im größerem Maßstabe durchgeführt werden können;

3. die Modification der Proceßordnung, des Concursverfahrens, der Executoren-Institution, die Regelung des Disciplinarverfahrens und andere ähnliche Verfügungen, um dahin zu wirken, daß die Justizpflege im Allgemeinen rascher und besser werde und auch den Staatsschatz in geringerem Maße belaste;

4. die Regelung des Eisenbahnwesens im Allgemeinen, die zweckmäßigere Eintheilung unserer Eisenbahnen, die Vereinigung der kleineren, die Ordnung der Tarifffrage und eine zweckmäßigere Controle, damit dadurch die Zinsengarantie-Summe kleiner werde;

5. Die Regelung der Frage der öffentlichen Arbeiten, damit der Staatsschatz auch auf diesem Wege von einem Theile seiner Ausgaben entlastet werde;

6. die Steigerung der Einnahmen ohne Erhöhung der Steuerföge a) durch Verfügungen, welche die Schädigung des Aercars bei den bestehenden Steuern und Gefällen verhindern;

Er erhob sich ärgerlich und ging davon, um am anderen Tage abermals zur „Mozartbank“ zu spazieren, denn „heute“ wird er gewiß kommen! — flüsterte ihm eine innere Stimme zu.

Aber ein Monat verging nach dem anderen; der Winter trat ein, und dichte Schneeföchten bedeckten die verlassenem Spazierplätze des Augartens, und nur äußerst selten verirrete sich ein einsamer Dummkopf in diese in der Sommer-Saison so beliebten Spazierplätze. Nur von der Wohnung des Parkwärters bis zu der von diesem sobenannten „Mozartbank“ war der Pfad im Schnee breitgetreten; denn der Alte machte, trotz Schnee und Eis, mit unermüdlicher Ausdauer seinen täglichen Spaziergang, welcher ihm anfänglich zur Gewohnheit, später zum Bedürfniß wurde.

Eines Tags, es war am 3. December, wartete Geppert wieder am gewohnten Plage, als er eine Gestalt im Gewande eines Geistlichen sah, die sich zwischen den Bäumen über den Schnee Bahn brach.

Sobald der Geistliche zu ihm herangekam, erhob sich Geppert ehrerbietig und begrüßte ihn, den Hut in der Hand, mit einer tiefen Verbeugung.

— Ach! — seufzte der Angekommene, indem er sich den Schweiß von der Stirne wischte, — ein mühsames Zeug das, bis man hier anlangt! Freund, könnten Sie mir nicht sagen, wo die Wohnung des Parkwärters Geppert ist?

— Geppert — der bin ich; womit kann ich dienen geistlicher Herr?

— So? — Na das ist sehr geschickt, — entgegnete der Geistliche, — ich bin der Abt Stadler und bringe Ihnen einen Gruß vom Capellmeister Mozart.

b) durch die Steigerung der Rentabilität der Staatsbahnen — wenn nicht anders möglich — durch theilweise oder ganze Verpachtung derselben;

c) durch eine zweckmäßigere Verwaltung der Staatsforste;

d) durch eine derartige Verwaltung der Bergwerke, der bei eintretender Möglichkeit zu verlaufenden oder zu verpachtenden Eisenwerke, der Kohlenbergwerke und Fabriksunternehmungen, daß sie den Staatsschatz wenigstens nicht belasten;

Außerdem betrachtet es die Regierung als ihre Aufgabe, daß sie

7. die Domesticalcassen ins Leben rufe, die wenn sie auch bei dem gegenwärtigen Stande der Staatsschatz den Staatsbürgern neue Lasten auferlegt, gleichzeitig den Anforderungen der Autonomie entspricht und der so notwendigen Sparamkeitsrichtung bis in die untersten Verwaltungsschichten Geltung verschafft;

8. indem sie das, bezüglich des Zoll- und Handelsbündnisses gesetzlich gegebene Recht unverzüglich zur Geltung bringt, dahin zu wirken, daß auch insoweit, bis die verwickelte und binnen Kurzem nicht zu lösende Frage des allgemeinen Zollsystems erledigt werden konnte, die auf die Verzehrungssteuern bezüglichen, im Interesse des ungarischen Staatsschatzes gelegenen und der Billigkeit und Gerechtigkeit entsprechenden Verfügungen getroffen werden;

9. indem sie die Bankfrage sofort in die Hand nimmt, dieselbe, dem von Niemanden in Zweifel gezogenen Rechte und den Interessen des Landes entsprechend, möglichst bald zu lösen;

10. zur Refundition, resp. zur Tilgung des 153-Millionen-Anlehens einen Vorschlag betreffs Verwertung der Staatsgüter vorzubereiten.

Die allgemeinen Schlusssätze dieses Programms tragen wir nach. Redner schließt:

„Das sind, geehrtes Haus, jene Agenden, deren Ausführung derselben gelingen wird und in welchem Maße, das hängt nicht von uns allein ab. Unter einer von patriotischem und edlem Gefühl eingegebenen Devise wurde vor einigen Wochen die Action initiat, welche sozusagen den Ausgangspunct der gegenwärtigen Umgestaltung gebildet hat; diese Devise lautete: „Das Vaterland vor Allem!“

Diese Devise ist es, unter welcher die Regierung ihre Wirksamkeit beginnt und mit Gottes Hilfe fortsetzen wird; diese Devise ist — ich zweifle nicht daran ja ich bin überzeugt davon — auch die Ihre.

Und wenn Sie jeden ehrenhaften Bürger des Landes aneifern wird in der Erfüllung seiner patriotischen Pflichten, dann glaube ich wieder unsere Arbeit keine unfruchtbare sein und wir werden in der bessern Zukunft der Nation unseren Lohn finden.

Empfangen sie den Ausdruck unserer Hochachtung und wenn die unterbreiteten Vorschläge Ihre Zustimmung finden, dann erlauben Sie, daß wir Ihre Unterstützung erbitten. (Lebhafte Ehrenrufe.)

Wir lassen nur eine Skizze über den weiteren Verlauf der Sitzung folgen.

Erst Simonyi weist auf die Vorgänge der letzten Wochen hin und betont, man dürfe es nicht als Präcedenz gelten lassen, daß die Krone die Parteibildung in die Hand nimmt. Auch gegen das Verhalten Wittó's macht Redner Einwendungen. Das sei

mit den Grundsätzen des Parlamentarismus nicht vereinbar, er lege im Namen seiner Gesinnungsgenossen Protest ein. Der neuen Regierung gegenüber werde seine Partei keine hartnäckige Opposition machen, nicht feindselig gegenüberstehen, sondern als Opposition, als strenge Controle.

Baron Paul Sennely erhebt sich hierauf unter großer Spannung und lebhaftem Beifall des Hauses, um zu erklären, er und seine Gesinnungsgenossen werden ihre unabhängige Haltung der Regierung gegenüber behalten, sie werden das Heil des Landes vor Augen halten und nur loyale und ritterliche Opposition üben; sie werden während der Schwierigkeiten des Ueberganges die Regierung unterstützen, nicht durch lange Discussionen die Zeit zersplittern.

Stefan Wittó: Es ist hoffentlich nicht notwendig, daß ich mich gegen den vom Abgeordneten Ernst Simonyi erhobenen Verdacht vertheidige, so weit er sich auf meine Person bezieht, daß ich die Krone zur Parteibildung benützt hätte. Die Verhältnisse, welche zur Krise führten, sind bekannt und es ist natürlich, daß sich die Krone über die Lage Orientierung zu verschaffen sucht. Auf welche Weise sie diese zu erlangen strebt, dies zu crörtern ist nicht zulässig. (Allgemeine Zustimmung.)

Graf Melchior Lóthy erklärt im Namen seiner Gesinnungsgenossen, sie werden jene Vorlagen der Regierung, welche den Bedürfnissen des Landes entsprechen, unterstützen; sonst aber behalten sie sich ihre selbstständige Haltung vor.

Es wird hierauf die Zuschrift des Justizministers Béla Perczel verlesen, in welcher er seine Stelle als Präsident des Abgeordnetenhauses niederlegt. (Stürmische Ehrenrufe.) Perczel erhebt sich dankend mit Thränen in den Augen.

Präsident fragt: Wann soll die Wahl des Präsidenten stattfinden?

Da beginnt ein spontanes, stürmisches, begeisteretes Rufen! Eljen Ghyezy! das ununterbrochen fortbauert, bis Coloman Ghyezy sich erhebt:

Ich fühle mich hoch geehrt durch diese Vertrauensäußerung des geehrten Hauses, doch mache ich darauf aufmerksam, daß die Wahl des Präsidenten im Sinne der Hausordnung vorgenommen werden muß. (Stürmische Ehrenrufe.)

Nachdem noch die Mandatsniederlegung der neuen Minister von Präsidenten gemeldet worden, schließt er die Sitzung.

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr Vormittags.

(Oberhausitzung)

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Judex Curiae Georg v. Majláth um 12 Uhr eröffnet.

Als Schriftführer fungiren: Graf Victor Zichy-Ferraris, Graf Pallavicini, Graf Dathányi, Baron Nharh. Der Präsident läßt zwei Zuschriften verlesen; in der ersten zeigt Minister Pauler als Stellvertreter des Ministerpräsidenten den Eintritt der Ministerkrise an, in der zweiten theilt der gewesene Ministerministerpräsident Wittó seine Enthebung mit.

Nun wird das königliche Handschreiben, welches Baron Wenckheim zum Ministerpräsidenten ernannt,

zu unterdrücken. Er trug an seinem Antlitze das unverkennbare Gepräge des Todes.

Als Mozart seinen biederen Verehrer erblickte, versuchte er zu lächeln, aber die Schmerzen, die er litt, vereitelten diesen Versuch. Mit weggewendetem Gesichte reichte er ihm die Hand.

— Nicht wahr, ich habe Wort gehalten? Nehmen Sie Platz. Es wird gleich beginnen.

Geppert brachte die Hand des kranken Meisters an seine Lippen und konnte vor Rührung kein einziges Dankeswort stammeln. Zum Glück öffnete sich in diesem Momente abermals die Thür, wodurch der gute Mann seiner Courtoise — Pflicht entbunden war, ohne daß dieser Mangel für den Kranken fühlbar gewesen wäre.

Geppert nahm in aller Stille in einer Zimmer-ecke Platz und harrete des Kommenden.

Erschienen waren: Abt Stadler; der Componist Hühtwaler, Mozarts Jugendfreund und Schüler; der Tenorist Schack; der Violindirtuose Hofer ein Schwager Mozarts, und Bassist Gerl.

Nach den schmerzlich ernstem Begrüßungen, vertheilte der Abt Stadler, als Dirigent, die Noten. Wie bei jeder solchen Gelegenheit sang Schack den Sopran, Hofer den Tenor, Gerl den Bass und — so unglaublich es auch klingen mag, es ist historisch erwiesen, — den Alt sang der sterbende Mozart selbst.

Constance und Geppert bildeten das Auditorium bei dieser historisch berühmten Probe.

Jetzt ertönten die gewaltigen und herrlichen Accorde des ersten Theiles, dieselben, welche Mozart in seinem Traume von den Engeln hörte, — und mit ernstester Feierlichkeit und erhabenem Pompe begann es für die Ruhe des Verbliebenen. Als nun aber jene

— Also war es doch er! rief Geppert erfreut aus; — sehen Sie, ich dachte schon, daß er es gar nicht war, nachdem er nicht mehr kam! Ach, wie sehr ich mich freue! Was macht er, der Herr Mozart?

Der Abt wurde ernst und traurig.

— Leider ist er sehr, aber sehr krank und steht zu befürchten, daß der große Mann sein eigenes letztes Werk, welches — wie er selbst sagte — hier im Augarten und zwar unter ihrer Mitwirkung begonnen wurde, für sich selbst schrieb. Aber trotz seiner schweren Krankheit hatte er sein herrliches Werk, wenigstens in seinen Grundzügen so weit beendet, daß wir morgen Nachmittags um 2 Uhr schon eine Probe werden abhalten können. Jetzt fiel es dem kranken Künstler ein, daß er Ihnen sein Wort gegeben, und sandte mich deshalb hieher, damit ich Sie, wenn Sie Lust haben ihn zu hören, dazu einlade.

— Ach, er dachte also doch an mich! — rief Geppert aus, mit dem Ausdrucke der Rührung an seinem wethertrauen Gesichte, — ja, ich werde kommen, und müßte ich 3 Stunden lang herumrennen, so würde ich doch hinkommen!

— Nun also Gott befohlen, Herr Geppert; kommen Sie jedenfalls, Rauchensteingasse —

— Nr. 943; o ich weiß es recht gut, Mozart selbst sagte es mir, ich komme, ich komme!

Tags darauf öffnete sich Punct 2 Uhr Nachmittags des kranken Mozarts Zimmerthüre, und von Constance geleitet trat der rechtschaffene Parkwärtler auf den Fußspitzen in das Gemach ein. Aber es fehlte wenig daß er vor Schrecken nicht zurücktaumelte, denn er traf den so sehr geachteten Meister im Krankenbette, und so furchtbar verändert, mit so schrecklich entstellten Zügen, daß Geppert Mühe hatte, das Schluchzen

und das Handschreiben, durch welches die übrigen Minister ernannt werden, verlesen.

Hierauf wird der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Bedöth in den Saal geführt, welcher das Protocoll der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses und das an den Reichstag gerichtete Handschreiben Sr. Majestät überbringt.

Das Protocoll und das königliche Handschreiben werden verlesen (die Verlesung des letzteren hört das Haus stehend an) und sodann die neuen Minister in den Saal geleitet, wo sie mit Blumen empfangen wurden.

Der Ministerpräsident Baron Bela Wenckheim stellt dem Hause das Ministerium vor und verliest sodann das Programm der Regierung, welches wir in dem Berichte aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses mittheilen.

Wir werden die Rede des Ministerpräsidenten im Morgenblatt nachtragen.

Der Präsident gibt im Namen des Hauses die Versicherung, daß das Oberhaus die Regierung in ihrem Wirken für das Gemeinwohl unterstützen werde.

Resepte.

Wien, 3. März. Der Kaiser ist heute aus Buda-Pest hier eingetroffen. — Das Abgeordnetenhause beendete die Generaldebatte über die Gebäudesteuer.

Berlin, 3. März. Einer Journalmeldung zufolge ist der päpstlichen Encyclica gegenüber außer der Wiederherstellung des königlichen Placet von der Regierung auch der Erlaß einer Bestimmung in Aussicht genommen, welche den amtlichen Verkehr der Bischöfe mit Rom der Aufsicht der Staatsregierung unterwirft. — Bei dem Fürsten Bismarck fand gestern ein größeres parlamentarisches Diner statt, an welchem mehrere Minister, das Präsidium des Abgeordnetenhauses und gegen 20 Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses theilnahmen. Die Gäste fanden Bismarck sehr heiter gestimmt und auch körperlich wieder frischer und kräftiger. — Der Kaiser unternahm gestern die erste Ausfahrt.

Florenz, 2. März. Nach der „Gazzetta d'Italia“ richtete die italienische Regierung eine Note an Frankreich, Desterreich und die Schweiz, welche die Grundlagen der Verhandlungen über neue Handelsverträge bezeichnet. Dasselbe Blatt widerspricht der Meldung daß England auf das Protectorat über seine religiösen Collegien in Rom verzichtet habe.

Brüssel, 2. März. (Deputirtenkammer.) Lehardy-Beaulieu forderte die Regierung auf, die diplomatischen Actenstücke über die Stellung Belgiens während des deutsch-französischen Krieges vorzulegen; er ersuchte ferner die Regierung, auf der internationalen Conferenz in Petersburg für das Zustandekommen eines Artikels zu wirken, wodurch die Unverletzlichkeit der neutralen Staaten sanctionirt und denselben wirksamer Schutz verliehen werde. Der Minister des Auswärtigen versprach, die Actenstücke vorzulegen.

Paris, 2. März. Entgegen den von den Journalen verbreiteten Gerüchten wird constatirt, daß die Kaiserin von Rußland San Remo nicht verlassen habe.

tief ergreifenden vier Accorde, welche erschütternd an das letzte Gericht gemahnen, des Gebetes sanfte Melodie abtrug, da bemächtigte sich sowohl der Sänger, als auch der Zuhörer eine außerordentlich tiefe und feierlich ernste Gemüthsstimmung, und mit einer aus der Tiefe des Herzens entspringenden Empfindung sangen Alle: „et lux perpetua luceat eis.“

Hierauf folgten die erschütternden Klänge des „dies irae“, welche das Ende der Welt und das Furchtbare des letzten Gerichtes so ergreifend schildern, bis endlich der Herr als Vermittler und Richter erscheint, und der feierliche Schall der Trompete über den Gräbern ertönt und alle Geschöpf vor den Thron des Herrn ruft.

Da entglitt der Hand des Abtes der Dirigentenstab und mit unbeschreiblicher Rührung preßte er den Meißel an seine Brust, der ein so herrliches Werk schuf, und weinte bitterlich.

Auch die übrigen Mitwirkenden waren bis zu Thränen gerührt; Alle ließen die Noten fallen und unwillkürlich hatten sich Aller Hände zum Gebete zusammengeschlossen. Der Gesang verstummte.

Aber auch der große Meister selbst war außerordentlich tief ergriffen; für ihn, der sich dem Grabe so nahe fühlte, war die Wirkung seiner eigenen Musik niederschmetternd. In heftiges Weinen ausbrechend, ließ er die Partitur aus der Hand fallen und begrub sein Angesicht in die Kopfkissen.

Auch der wackere Parkwächter konnte sich jetzt nicht mehr halten; er fiel auf die Knie und rief aus:

— Ach wie schön, wie schön! Da er hat wahr gesprochen, dieß ist viel, viel schöner, als die Pappageno-Lieder, aber der Teufel möchte es anhören, ohne zu weinen.

Paris, 2. März. Buffet verlangte vor der Annahme der Cabinettsbildung eine Bedenkzeit, um mit einigen politischen Persönlichkeiten Besprechungen pflegen zu können.

London, 3. März. Gestern fand hier eine zahlreiche Versammlung von Delegirten der Gewerksvereine zur Besprechung der massenhaften Arbeitssperren im südlichen Wales statt. Die Vereinsführer bezeichneten die Unterstüßung der dortigen Arbeiter als eine Lebensfrage für die Gewerksvereine überhaupt, denn eine ähnliche Arbeitssperre drohe im Norden. Nachgeben bedeute so viel, als den Arbeitgebern für immer die Oberhand zu belassen. Es wurde beschlossen, die Arbeiter in Wales mit Unterstüßungen zu versehen.

London, 3. März. Die Delegirten der Bergwerksarbeiter Schottlands beschlossen, von jedem Arbeiter sechs Pence zu erheben, um die Kohlengrubenarbeiter in Süd-Wales zu unterstützen. — Nachrichten aus Madeira zufolge hat der königliche Postdampfer „Celt“ auf der Fahrt nach dem Cap der guten Hoffnung Schiffbruch gelitten; die Passagiere und die Mannschaft wurden gerettet.

Constantinopel, 2. März. Die Veröffentlichung des Budgets wird demnächst erwartet; danach soll das Deficit zwischen 6 und 7 Millionen betragen.

Bukarest, 3. März. Wegen der Unterbrechung der Communicationen wird von der Kammer ein Gesekentwurf zur Vertagung der Prozesse beraten. Der Handelsstand leidet außerordentlich durch die noch immer fortdauernde Unterbrechung des Postverkehrs.

Peru, 3. März. Sefvet Pascha hat die Vertreter der fremden Mächte eingeladen, Delegirte in jene Commission zu entsenden, welche damit betraut wurde, den Tarif für die Einfuhrzölle auf einige fremde Producte auszuarbeiten.

Dem auf Donnerstag angelegten diplomatischen Diner beim russischen Gesarben werden alle Minister beizubringen.

Der Postcourier von Barna ist im Rücktaude.

Bericht des Secretärs über die dreijährige Wirksamkeit der Arader Handels- und Gewerbekammer.

(Fortsetzung.)

In der am 15. November abgehaltenen Plenar-Versammlung ertheilte die Kammer dem Handelsministerium ein Gutachten über die Concessionirung von Jahrmärkten für Tornya, dann über die Flachproduktion und Industrie im Kammerbezirke.

Sie ertheilte dem Temesvärer Viceconsulat Aufklärung über mehrere ausgepöschene Zweifel und antwortete als Fachcorporation mehreren kön. Bezirksgerichten auf deren Fragepunkte.

Bei dieser Gelegenheit lenkte die Kammer die Aufmerksamkeit des Publicums auf den Röstthaler Eisenbahnbau und entsendete zur Beförderung dieser Angelegenheit ein eigenes Comité,

Und so stürzte er, unfähig das Schluchzen zurückzuhalten, ohne Abschied aus dem Gemache.

Am darauffolgenden Tage trat der große, der unsterbliche Meister in's Jenfeits über, von wo er seine letzten herrlichen Gedanken schöpft.

Schaarenweise drängten sich nunmehr die Menschen, um an seinem Sarge zu weinen, denn so allgemein die Bewunderung des „Tonkönigs“ bei seinen Lebzeiten war, ebenso war sein Tod für Jedem, der ihn kannte, oder wenigstens an seinen unsterblichen Werken sich vergnügte, die Quelle eines tief empfundenen Verlustes und Schmerzes.

Am Nachmittage des 6. December wurde der Leichnam zur St. Marzger Ruhestätte hinausgetragen. Ein großes Schnee- und Regengestöber zwang die Meisten unter den Freunden des Verbliebenen schon bei der Zimmertür zur Umkehr; bloß zwei bis drei Trauernde waren zugegen, als man ihn in's Grab hinabließ, aber auch diese warteten nicht ab, bis das Grab die theure Hülle vollständig bedeckte. Auch sie kehrten nur zu bald und schleunigst zurück in das ewig fröhliche Wien.

Nur einer blieb dort bis zu Ende. Und als die Todtengräber ihre Arbeit vollendeten, kniete dieser Eine auf's frische Grab nieder und betete mit von Thränen erstirkter Stimme.

„Requiem aeternam dona eis, Domine!“
Sodann legte er einen frischen Kranz auf die letzte Ruhestätte des großen Todten und entfernte sich. Es war dieß der Parkwächter Geppert.

A. d. „Föv. lapok.“

dessen Aufgabe es war, zur Vermehrung des Garantiefonds Unterschriften zu sammeln.

Es wurde eine Repräsentation gegen die Neuerung der Post beschlossen, daß über die Geldbriefe kein Recept mehr ausgestellt werden sollen, sondern, daß die Partei durch eigenhändiges Eintragen ihres Namens in das Buch die Uebernahme der Sendung bestätigt. Die Repräsentation blieb jedoch erfolglos.

In dieser Sitzung kam ein Antrag zur Verhandlung, daß ein Gesuch an das Ackerbauministerium gerichtet werden möge, den Kameralweingarten in Meneß zu einer Musterpflanzung umzugestalten, in der daselbst befindlichen großen Kolnaber eine Weinbauschule zu errichten.

Aus dieser Sitzung wurde auch in Betreff des Spiritus exportes eine Repräsentation abgeleitet, in welcher alle jene Momente hervorgehoben wurden, die unserer Spiritusproduction zum Nachtheil gereichen.

Schließlich wurde eine aus drei Mitgliedern bestehende Deputation gewählt, welche das in Betreff der Bankfakale verfaßte und den Verkehr des Bezirkes, besonders aber der Stadt Arad eingehend detaillirte Memorandum der Kammer dem Ministerpräsidenten, dann dem Finanz- und dem Handelsminister überreichte. Die Deputation überreichte auch die Repräsentation der Kammer, in welcher dieselbe, mit Berufung auf die Anforderungen der Eisenbahnpolitik, den Ausbau der romanischen Anschlüsse und den Bau der zu jener Zeit auch durch die Verkehrsinteressen des Landes so sehr bedingten Arad-Drövaer Linie urgirte.

Die Deputation hat alles gethan, um die letzten Kreise für diese Idee zu gewinnen, was ihr zum Theil auch gelang, bei dem Ministerium war sie jedoch nicht so glücklich, denn hier erhielt sie nur das Versprechen, daß die Angelegenheit seinerzeit eingehend studirt werden wird. Die Errichtung der Bankfakale wurde allgemein zugesagt und bloß von der Lösung der Bankfrage abhängig gemacht.

Die Kammer hielt im Jahre 1872 u. z. am 30. December noch eine Plenar-Versammlung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, betreffs Einführung des Meter-Systems eine Repräsentation an das Ministerium zu richten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Repräsentation gegen den Beschluß des Belöser Comitats, welche die Holzschwemmung mittelst Korbfloßen auf den Köröbflüssen unterfagte, an das Communications-Ministerium gerichtet. Diese Verfügung gereichte den Interessen sowohl der Holz erzeugenden wie auch der Holz konsumirenden Gegenden zum Nachtheil, weshalb die Kammer das Gesuch der Stadt Szarvas ihrem vollen Umfange nach unterstützte und auch die Arader Comitats-Communität um deren Unterstützung ersuchte.

Die Plenar-Versammlung verhandelte ferner die Anträge über die frictiere Feststellung der Eisenbahn-Garantien; Streichung der Manipulationsgebühren bei den Vicinalbahnen; schleunigere Auszahlung der Nachnahmen; Beschleunigung des Transportes von lebenden Thieren; die Ersparleistung für die Versammlung der Lieferfristen und über die raschere Beförderung der dem Verderben unterliegenden Sübfrüchte. Im Anschluß hieran wurde beschlossen, daß das am 1. Juli 1872 publicirte Eisenbahn-Betriebsreglement durch die Kammercommission systematisch studirt und die einschlägigen Bemerkungen und Anträge der Kammer dem Communicationsministerium unterbreitet werden sollen.

In dieser Sitzung erhob die Kammer Beschwerde gegen die übermäßige Tarifierhebung beider Ersten Siebenbürger Eisenbahn und hat ausgeschrieben, — wie es später auch wirklich erfolgte — daß die Erhöhung der Transportspesen auf dieser Bahn, die Concurrerzähigkeit der Waaren schädigen und nur dazu dienen werde, den Verkehr zu verringern. — Die Kammer urgirte neuerdings die Errichtung der Gewerbeschulen und ersuchte die Comitats, dort, wo solche Schulen bereits bestehen, den Besuch derselben strengstens zu überwachen.

Bei dieser Gelegenheit kam auch ein Antrag zur Verhandlung, daß aus Anlaß der Einführung des Meter-Systems im Interesse der Eisenindustrie seitens der Kammer eine Enquete abgehalten werden möge. Die Vorarbeiten wurden in dieser Beziehung auch ausgeführt, die schnelle Entwicklung dieser Angelegenheit machte jedoch die Ausführung des Antrages unmöglich. In dieser Sitzung entwickelte sich wieder ein neuer Ideenaustausch über den Arad-Drövaer Eisenbahnbau, dessen Resultat der Beschluß war, daß die hiebei mitinteressirten Jurisdictionen zur Unterstützung dieser Angelegenheiten aufgefordert wurden.

Mit dieser Plenar-Versammlung ging das Jahr 1872 zu Ende; in diesem hielt die Kammer in zehn

Monaten 9 in welchen sie Bezirkes zum außerdem ab zu jener Zeit zu Befestigung der Anfangs geor Diese S in dem genau gen, da zu je im Allgemeinen lebhafter war, auch die Wir den, der Mit Interesse verfe

Der Weg bedeutend ungi Krankheitsym mäßigen Gr und war auch den Arader In der hat sich die ten, welches die Tabak te n, und vo dem Zufu e in e s m i chung zu b erbeten un tivirt wurde, es möglich w fortwährend te in e s o l existirt, Notenba det. — In institute wurd tion dem Her ein Gesuch ü dit-Unterstütz luftrie, gegen eine Million vorgestreckt u der versproch schwebenden durch unmögl bewilligt nach Aufgabe nach entsprach der zungen war ter den bebr nanzminister geringsten Be Der Herr V Regelung der nehmen werde so bald di jnung fin t daß Arad Dotatio In der nar-Versamm werbe kam m ergese rung in E Sitzung des hat die u Fleisch u Manipu Verhandlung es hiebei stem der zu verhi dieser S sicher n.

Es kam Postdirection Abficht Ausb Duttyn eigenen s Einstell antrag e In dies: Betreff des zwif reich fischen Ca tation an das Verhandlung späteren Zeit Schließli handlung, de betreffe und Geb werbegefebe, richten.

Kleine Chronik.

Arad, 4. März.

Monaten 9 Plenar- und 56 Commissions-Sitzungen, in welchen sie alle wichtigeren Angelegenheiten ihres Bezirkes zum Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit gemacht, außerdem aber ihre Organisation beendigt und ihren zu jener Zeit eben nicht verlockenden Haushalt nach Befriedigung der außerordentlichen Schwierigkeiten des Anfangs geordnet hat.

Diese Schwierigkeiten konnte jedoch die Kammer in dem genannten Jahre mit großer Leichtigkeit besiegen, da zu jener Zeit der Stand der Volkswirtschaft im Allgemeinen noch günstig, der Geschäftsverkehr ein lebhafter war, die Gemüther voll Vertrauen, weshalb auch die Wirksamkeit der Kammer seitens der Behörden, der Mitglieder und des Publicums mit regem Interesse verfolgt wurde.

Der Beginn des Jahres 1873 hatte schon bedeutend ungünstigere Vorzeichen im Gefolge, die Krankheits Symptome des Schwindels und des übermäßigen Gründens begannen sich bereits zu zeigen und war auch die Credit- und Geldbeschaffung für den Arader Platz die erste Aufgabe der Kammer.

In der am 21. Jänner abgehaltenen Sitzung hat sich die Kammer — abgesehen von dem Gutachten, welches sie der hiesigen Finanzdirection über die Tabak- und Cigarren-Specialitäten, und von der Repräsentation in welchem von dem Justizministerium die Creirung eines mit bindenden Urtheilsprechenden zu bekleidenden Fachgerichtes erbeten und dessen Nothwendigkeit eingehend motivirt wurde, — bloß mit der Frage beschäftigt, wie es möglich wäre, dem Mangel abzuhelfen, den Arad fortwährend deshalb empfinden muß, daß hier keine solche unmittelbare Geldquelle existirt, wie sie anderwärts die Notenbank oder deren Filiale bildet. — In Folge eines Beschlusses der hiesigen Geldinstitute wurde damals beschlossen, daß eine Deputation dem Herrn Handels- und Finanzminister ein Gesuch überreichen möge, laut welchem zur Credit-Unterstützung des Arader Handels und der Industrie, gegen die Garantie der Arader Geldinstitute, eine Million Gulden gegen möglichst niedrige Zinsen vorgestreckt und dessen Verwendung bis zur Errichtung der versprochenen Filiale, oder wenn dies der oberschwebenden Schwierigkeiten wegen längere Zeit hindurch unmöglich wäre, bis Ende des Jahres 1873 bewilligt werden soll. — Die Deputation hat ihre Aufgabe nach der obigen Sitzung sofort erfüllt, doch entsprach der Bescheid, mit dem sie zurückzukehren gezwungen war, den Erwartungen durchaus nicht. Unter den bedrängten Finanzverhältnissen war der Finanzminister nämlich nicht in der Lage auch nur den geringsten Betrag dem bezeichneten Zwecke zuzuwenden. Der Herr Minister war hingegen der Ansicht, daß die Regelung der Bankfrage nicht so viel Zeit in Anspruch nehmen werde, als dies die Arader Kammer glaubt und so bald diese wichtige Frage ihre Lösung findet, wird er dahin trachten, daß Arad eine mit der erforderlichen Dotation versehene Filiale erhalte.

In der am 26. Februar abgehaltenen Plenar-Versammlung hat die Handels- und Gewerkekammer die Revision des Kammergesetzes und dessen Modification im Sinne der Beschlüsse der gemeinsamen Sitzung des Jahres 1871, neuerdings urgirt. Sie hat die auf die Verbesserung der Fleisch- und Weinverzehrersteuer-Manipulation Bezug nehmenden Anträge in Verhandlung genommen und besonders betont, daß es hiebei nothwendig wäre das System der Privatpachtung möglichst zu verhindern und die Verwaltung dieser Steuer den Municipien zu sichern.

Es kam nun die Zuschrift der Großwardeiner Postdirection zur Verhandlung, in welcher sie ihrer Absicht Ausdruck gibt, daß sie, nachdem die hiesigen Mallopostfahrten die eigenen Kosten nicht decken, deren Einstellung beim Ministerium beantragen werde.

In dieser Sitzung wurde noch beantragt, in Betreff der Valuta-Regelung und des zwischen der Theiß- und der österr. Reichsbahn Staatsbahn abgeschlossenen Cartellvertrages eine Repräsentation an das Handelsministerium zu richten. Die Verhandlung über diese Anträge wurde jedoch einer späteren Zeit vorbehalten.

Schließlich kam noch ein Antrag zur Verhandlung, der auch zum Beschluß erhoben wurde: betreffs Einstellung des Fleisch- und Gebäck-Limit's im Sinne des Kammergesetzes, an die Jurisdictionen Zuschriften zu richten.

(Fortsetzung folgt)

Mit Bedauern vernehmen wir, daß Frau Tann er-Szabó ihr Gastrollenspiel hier abbrechen und nach Buda-Pest zurückkehren muß, indem Wagner daselbst eingetroffen ist, um der Aufführung seiner Oper „Rienzi“ persönlich beizuwohnen und dem berühmten Gast zu Ehren auch die Oper „Brankovits“ gegeben wird. Frau Tann er-Szabó tritt nun Samstag den 6. März in dieser Saison hier zum letzten Male auf, um sodann unverzüglich nach Buda-Pest zurückzukehren und an den genannten Opernvorstellungen mitzuwirken. — Das Publicum welches das Haus — wenn Frau Tann er-Szabó auftrat — immer vollfüllte, sieht gewiß die liebgewordene Künstlerin ungern scheiden und glauben wir dem Wunsche vieler Ausdruck zu geben, wenn wir der Scheidenden zurufen: Auf Wiedersehen! —

— Heute Vormittags wollte ein Mann ein geschossenes Reh zum Verkauf in die Stadt bringen, wurde jedoch beim Bahnhof von der Polizei angehalten und von ihm das Wild, da jetzt Schonzeit sei und keine derlei Thiere geschossen und verkauft werden dürfen, polizeilich confiscirt, er selbst aber entlassen. Das Reh wurde nun in das Stadthaus getragen wo es der Stadtleutenant Herr Somogyi, — wie man uns erzählt im Vicitationswege — um den Betrag von 5 fl. ankaufte. Wer die Mittheilungen waren, oder ob solche überhaupt zugelassen wurden, wissen wir zwar nicht so genau, glauben aber kaum, denn sonst hätte gewiß ein höherer Betrag erzielt werden müssen. — Herr Somogyi ließ hierauf, trotz der Schonzeit, das Reh abhauen und verkaufte das Fleisch à 50 kr. pr. Pfund, wodurch er einen ganz anständigen Betrag erzielte und bei dem ganzen Geschehen kaum einen Verlust erlitten haben dürfte, besonders wenn man berücksichtigt, daß das Fell allein den ganzen Ankaufspreis werth ist. — Jetzt wäre es nur interessant zu erfahren, ob Herr Somogyi wohl den ganzen für das polizeilich confiscirte Thier erhaltenen Betrag an die städtische Cassa abgeführt oder ob er es nicht für zweckmäßiger gefunden hat, denselben als rechtmäßiges Eigenthum zu betrachten? —

— (Eine Spende des Königs.) Sr. Majestät geruhte der reformirten Kirchengemeinde von Nagy-Szredistye aus der Privatchatouille 200 fl. zu spenden.

— Bei der Eidesleistung der neuen Minister behielten nur drei Minister ihre Säbel umgürtet, nämlich Baron Wackheim und Graf Pejacsevics als Großkreuze und Minister Szende als Ritter des Stefan-Ordens.

— Die Ernennung der Staats-Secretäre soll, wie „P. Kaplo“ erzählt, in den nächsten Tagen vor sich gehen. Die neue Regierung hat erklärt, daß die Wahl der Staats-Secretäre ausschließlich den einzelnen Ministern zustehe und der Ministerrath auf dieselbe keinerlei Einfluß nehme.

— Ein Postdiebstahl wurde Sonntag in Klausenburg verübt, insofern die Handcassa des dortigen Postbeamten Döry geöffnet und der Summe von 500 fl. beraubt gefunden wurde. Die Marken blieben unberührt. An dem Schlosse wurde kein Anzeichen einer gewaltthätigen Oeffnung wahrgenommen und liegt die Vermuthung nahe, daß ein mit den Localitäten vertrautes Individuum den Diebstahl verübt haben müsse. Döry wurde in Verwahrungshaft genommen.

— (Auch ein Grund zur Ehescheidung.) Ein Pester junger Kaufmann ließ sich dieser Tage von seiner Frau scheiden, weil dieselbe ihm zu reinlich war. Das klingt wohl paradox, doch wird man die Motive des jungen Ehemannes zu würdigen wissen, wenn man erfährt, daß ihm die junge Frau die er aus Neigung geheiratet hatte, durch ihre übertriebene Reinlichkeit das Haus zur Hölle machte. Kam er nach Hause, so mußte er schon im Vorzimmer die Schuhe wechseln, rauchte er eine Cigarre, so wurde ihm auf Schritt und Tritt die Aschenschale nachgetragen; nach den Mähen des Tages ließ er sich nicht erlauben; zu jeder beliebigen Tagesstunde wurde im Hause geschneit, gestäubt, gepußt, war Besuch da, so besand sich die Frau in nervöser Unruhe darüber, wie das Empfangszimmer später aussehen werde — kurz die junge Frau war von einer wahren Reinlichkeitsmanie befallen, und nachdem der Gatte sich von der Incurabilität dieser Todsünde überzeugt hatte, ging er hin und ließ sich scheiden.

— Das Garay-Haus in Föth erhält im Frühjahr eine Gedenktafel, welche als Inschrift folgende Distche von Carl Szabó enthalten wird:

Welches Glänzen entstrahlt dem Raume der dürftigen Gatte, Welche von Pietät ward zur Capelle geweiht. Hier schwebt immerdar die Gestalt des heiligen Königs Schwebt in des Sängers Traum, Labi laus Heilengestalt.

— Die zehn Gebote des Deconom en sagt Professor Rantoni in Fiume in die folgenden Punkte zusammen: 1. Kaufe kein Land mit fremden Gelde. 2. Freue dich nicht zu sehr über niedere Preise. 3. Hast du wenig Geld, so sei bloß Pächter und kein Gutsbesitzer. 4. Wenn du kannst, bearbeite selbst dein Feld. 5. Baue nur, wenn es nothig ist. 6. Liebe die Menschen, aber arbeite mit Maschinen. 7. Wähle nach Möglichkeit casualisirte Felder. 8. Züchte nur solches Vieh, dessen Futter auf deinem eigenen Felde wächst, niemals aber halte schlechtes Vieh. 9. Wenn du dein Feld und Gut sorgfältig cultivirst, so wird dir mehr wachsen, als du verkaufen kannst. 10. Verschätze deine Production nie, sondern bemühe dich, gute Qualitäten zu erzeugen. — Das sind in der That zehn bezeichnenswerthe Wahrheiten.

* Dfenheim hatte am Tage seiner Freisprechung auch in Buda-Pest einen „guten Tag“. An diesem Tage wurde nämlich das Urtheil in einem Civilproceß rechtskräftig, den er gegen die „Docks- und Entrepotgesellschaft“ gewann Dfenheim hatte den Gründern dieser Unternehmung auf Actien ein Darlehen von 200,000 fl. gegeben, dessen Rückzahlung die Herren aus dem Grunde verweigerten, weil sie gegen den Engländer, welcher die erwähnte Summe von Dfenheim eigentlich erhalten, Forderungen zu haben vorgaben. Das Geld wurde daher im Depositenamte bis zur Austragung des Proceßes erlegt, und von diesem Amte hat nun auch der Advocat Dr. Alexander Maday, welcher den Proceß für Dfenheim geführt, die 200,000 fl. erhoben und dem Sohne Dfenheim's, der zu ihrer Uebernahme nach Buda-Pest gekommen war, eingehändigt.

* (Vora.) Aus Triest wird telegrafirt: „Unsere gewöhnliche Vora verursachte heute wieder zahlreiche Unglücksfälle. Ein Mann wurde ins Wasser geworfen die Brig „Andrea“ Capitän Scarpa, brach die Ankerketten, wurde an den Leuchthurmseilen geworfen und ging zu Grunde. Der Schooner „Milewa“ und andere Schiffe sind in Gefahr. Bei dem sogenannten unglücklich angelegten Neuhafen ist an Arbeit nicht zu denken. Wann wird man den Triestern und uneigennütigen Fachmännern Gehör schenken und im Interesse des Handels und der Schifffahrt die Nothwendigkeit eines Hafens in der sichern Bucht von Seroola, sowie die Vortheile der unabhängigen Laaker Bahnhofsanlage dort einsehen? Im Interesse Oesterreichs sollte dies doch nicht zu spät geschehen.“

* (Ein angehemer Gatte.) Die Stadt Stuttgart wird gegenwärtig durch einen Giftmordversuch alarmirt, der in einer Richtung an die Affaire Chorinsky erinnert. Ein Herr K., zuletzt Magazinsverwalter bei der Eisenbahn, steht in dringendem Verdacht, gegen seine Frau einen höchst verbrecherischen Anschlag geplant und theilweise auch ausgeführt zu haben. Um die Weihnachtszeit erhielt nämlich die Frau — und damit erinnert der Fall an einen ähnlichen gleich plumpen Versuch von Seiten Chorinsky's — ein Kistchen mit Süßbrüthen anohm zugesendet, sehr verlockend anzuschauen, aber, um mit Ferdinand zu reden, „in der Hölle gewürzt.“ Die Frau, welche Verdacht geschöpft hatte, ließ die Früchte chemisch untersuchen, wobei sich herausstellte, daß sie sämmtlich vergiftet waren. Der Gatte, in dessen Charakter die Habgucht eine hervorragende Eigenschaft sein soll, und der das Vermögen der sehr reichen Frau an sich reißen wollte, soll der Absender jener unheimlichen Postsendung gewesen sein, und er ist dieser Tage, wie man der „N. Fr. Pr.“ von dort berichtet, a f die Requisition des Staatsanwalts in Untersuchungsarrest abgeführt worden.

* (Das Schwert Roland's.) Der Erfolg, welchen sich Vornier's neues Stück „La fille de Roland“ in Paris zu erringen wußte, hat die Aufmerksamkeit auch auf die Schicksale gelenkt, welche Roland's berühmtes Schwert Durindana, welches bekanntlich bei dem Heldentode seines Eigenthümers in Ronceval den Sarazenen in die Hände fiel, im Laufe der Zeiten gehabt hat. Die zu diesem Zwecke eingeleiteten Nachforschungen waren auch vom glücklichsten Erfolge gekrönt. Ihnen zufolge wurde das Schwert nach der Niederlage der Franken zuerst ein Eigenthum des Khalifen von Cordova, Abderrhaman I., von dem es auf seinen Nachfolger überging und endlich 1027 in die Hände des Khalifen Hescham III. kam. Dieser hatte eines Tages die Neugierde, die wunderbare Waffe, die durch so viele Jahre Niemand zu berühren gewagt hatte, in der Nähe sehen zu wollen und um ihre Solidität zu erproben, ließ er einen furchtbaren Schlag mitten auf die Klinge führen. Diese brach ungefähr acht Centimeter vom Griff. Es schien, als ob das große Alter die Eigenschaften der Durindana verändert hätte. Der Khalif schenkte diesen Griff seinem Waffenträger Abdallah, dessen Familie ihn bis 1525 anbewahrte. Um diese Zeit wurde der Griff von Don Juan de Tomas, einem Abköm-

King Abdallah's, an Franz I. von Frankreich verkauft, als sich derselbe zu Madrid in Gefangenschaft befand.

Ein Scandalproceß eigenthümlicher Art steht, dem Pariser „Figaro“ zufolge, der Seine-Stadt demnächst zuvorkommt. Es handelt sich um einen reichen jungen Lebemann, der der glücklichste Mensch wäre, wenn er einen Vater hätte.

In Terminen schwaches Geschäft, Weizen und Mais 1 fr. billiger, Hafer 1 fr. fester. Ujanc-Weizen per Frühjahr fl. 4.50 Geld, fl. 4.52 Waare.

übermittelt. Möge das großmüthige Institut für dieses Zeichen der Erinnerung im Namen des Corps den aufrichtigsten Dank genehmigen, der auch in der am 28. Februar abgehaltenen Ausschußsitzung im Protocolle ausgesprochen wurde.

Volkswohlthätigkeits- und Handels-Zeitung

Urad, 4. März. Spiritus unverändert zur letzten Notiz.

Buda-Pest, 3. März. (Getreide.) Die Tendenz des Weizengeschäftes war auch heute recht matt und fehlte es an Kauflust, wodurch kein Verkehr stattfand und Preise nur nominelle Geltung haben.

Dresden, 27. Februar 1875. Der Witterungscharakter der letzten 8 Tage war durchaus winterlich und wäre bei dem starken Froste für die Felder ernstlich zu fürchten gewesen, wenn nicht der vorangegangene Schneefall seine Schützlinge, die jungen Saaten, vor dem Erfrieren behütet hätte.

Ob man schon ganz sorglos bezüglich des immer noch anhaltenden Frostes sein kann ist eine schwer zu beantwortende Frage, da die Mutagsonne in den letzten Tagen schon ziemlich mächtige Wirkungen zeigte und könnten die Saaten dadurch schnell bloß gelegt und verheerenden Nachtfrösten preisgegeben sein.

Was den Handel hier in Sachsen anlangt, so ist in demselben ein kleiner Aufschwung entschieden wahrzunehmen gewesen und wenn auch die Preise dadurch nichts profitirt haben, so bleibt es doch eine erfreuliche Thatsache, daß die Offerten weniger hartnäckigen Widerstand fanden.

Es kam sowohl in Roggen wie in Weizen zu einigen, wenn auch bescheidenen Umsätzen, bei welchen die letzten Preise willig angelegt wurden und läßt sich daraus schließen, daß bei einer nur kleinen Anregung von Außerhalb unser Markt einer schnellen Aufbesserung fähig ist.

Pafer verharret in großer Vernachlässigung und nur besonders feine Qualitäten fanden bei einigem Entgegenkommen der Verkäufer Placement.

Wiener Waarenbörse vom 3. März. Während im Getreidegeschäfte allenthalben die Stimmung eine unveränderte ist, hat an der Pariser Börse gestern eine starke Pause in Rückblick auf die Bahn gebrochen, von welcher auch, alle andern Plätze mehr oder weniger beeinflusst sind.

Wiener Börse vom 3. März. Die heutige Börse hatte eine freundliche Physiognomie. Gleichzeitig an den deutschen Geldplätzen waren Anwerthe und Lotterie Effecten fortwährend beliebt und verkehrten zu steigenden Curfen, welche sich bis zum Schlusse des Vorgeschaftes behaupteten.

Creditactien gingen im Anschlusse an die höhern auswärtigen Notirungen von 218.50—219, Anglo-Actien besterter sich von 131.50—132.40, Unionbank-Actien von 96.40—96.70, Ungarische Creditbank von 203.50—204.25, Austro-Egyptische Bank von

153.50—154.75, Ungarische Bodencreditbank bis 73.75, Francobank-Actien kamen zu 48, Handelsbank-Actien zu 60, Bankvereins-Actien zu 112 vor.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 218.75, Ungarische Creditbank 205.50, Anglobank 131.60, Anglo-Hungarian-Bank 18.50, Francobank 48.25, Franco-Hungarian-Bank 59.25, Ungarische Bodencreditbank 73.75, Unionbank 95.50, Handelsbank 60, Vereinsbank 25, Egyptische Bank 153.75, Verkehrsbank 89, Wiener Bankverein 112.50, Allgemeine Baubank 11, Bauverein 27.30, Briggittenauer 4.50, Parcelirungs- und Baugesellschaft 14, Anglo-Baubank 31.75, Wechsel-Baubank 10, Union-Baubank 23, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 10, Niederösterreichischer Bauverein 19.75, Leopoldstädter Baugesellschaft 8.50, Militär-Baubank 46, Eisenbahn-Baugesellschaft 71, Tramway-Baugesellschaft 52, Napolconsd'or 8.88 1/2. Ziemlich fest.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 4. März. (Getreidegeschäfte.) Prima Banater-Weizen fl. 4.75—80, Theiß fl. 5.02, Frühjahr-Weizen fl. 5.42—44, Frühjahr-Hafer fl. 2 Waare, Mais fl. 3.23 bis 24, Reps fl. 9.50, Kohlraps fl. 10, Herbst-Weizen fl. 4.43—45.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 4. März 1875.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes items like 5% Metalliques, 5% Metalliques mit Nat- und Bodenbesitz, 5% National-Anleihen, etc.

Kundmachung.

In der am 25. Februar abgehaltenen Sitzung des Arader l. Gerichtshofes e. J. wurde die Eisenhandlungs-Gesellschaftsfirma

Wally & Andrénji in Urad, in das Register für Gesellschaftsfirmen wechselgerichtlich protocollirt, die Gesellschaftsfirma G. Walli & Comp. aber gestrichen, was laut Beschluß J. 3250 vom 1. J. hienit kundgemacht wird.

Aus der am 1. März 1875 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader l. Gerichtshofes.

Nagy Sándor, t. Gerichtspräses. Haller István, Gerichtsnotär.

Das RUBIN

Zahnreinigungs-Mittel vom Zahn- und Mundarzte Dr. v. Máthé,

(gewesener k. k. Hof-Zahnarzthelfer in Wien), ist das gelungenste, beste und wirksamste, zugleich einen sehr angenehmen Geschmack verbreitende Mittel zur täglichen Reinigung und Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches und zur Verhütung der sehr nachtheiligen Zahnsteinbildung bei Kindern und Erwachsenen.

Preis einer metallenen Schachtel sammt Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 8. W.

Ueber dieses Präparat haben bereits mehrere Wiener ärztliche Autoritäten ihre besondere Zufriedenheit ausgesprochen.

Generaldepot für ganz Oesterreich und Ungarn im eigenem Hause des Erfinders; Filialdepots in Urad: bei den Herren Apoth. Andrénji, Elias Armin, Parfumeur. W. Rozsnyai, Apotheker, J. Elias und Hermann Goldstein.

Das bei den Herren Obello & Ernyei bisher bestandene Depot wurde aufgelassen.

Hermannstädter Lottoziehung vom 3. März: 49 55 89 24 59.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der Arader wohlthätige Frauen-Verein wird die diesjährige ordentliche

Jahres-General-Versammlung

Sonntag, den 7. März, l. J., Nachmittags 3 Uhr, im eigenen Hause der Gefertigten (Passingergasse, Nr. 2.) abhalten, zu welcher die pl. t. Mitglieder des Vereins je zahlreicher zu erscheinen erjucht werden.

Arad, am 2. März. 1875. Barbara Stampfl, Oberführerin.

Einladung.

Von dem I. Krankenunterstützungs- und Leichenvereine der Arader Freigewerbe wird hienit zu gef. allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Sonntag am 7. März, Nachmittags 2 Uhr die gewöhnliche Monats-sitzung abgehalten werden wird, u. z. in dem Vereins-locale im Börsen'schen Hause, Kreuzgasse Nr. 37.

Zweck der Sitzung ist, Eincaßirung der rückständigen, wie auch der laufenden Gebühren und Aufnahme neuer Mitglieder auf Grund der bestehenden Statuten.

Der Vereins-Ausschuß.

Öffentlicher Dank.

Von Seite der Arader Comitatesparcassa wurde dem Arader ersten bürgerlichen Feuerlöschcorps am 22. Februar l. J. eine Spende von 17 fl. 50 fr.

Ung. Kronb., Ungar. Prämien, Grandentl.-O., Associaans l., Hass, Pannonia, Pester, Hunnia, Union, National-Vers., Bahnen Pünktl., Pester Strassen, Pester Volks-, Offener kommen, Pester, Pester Gewer-, Sparcassa, A., Pester, Pester-Ofner, Neupester, Arader Dampf-, Blum'sche, Concordia, Elisabeth, Königs, Louisen, Union-Mühle, Victoria, Walmühle, Ofner-Pester, Ofner Fäbrics, Pannonia, Ung. Actien-, Borstenviehmal-, Dampfschiff.

Der Sa...

Er mo wartet haben aus, als pl... „Norenz“ ri... Sofort und versch... schüttelt, im... später schriftl... an Gestalt, der Mitte d... dung der B... Boden stahle... Seine Haltu... einen Hand... beträchtlich... auf dem A... jener ein W... Grades steth... hineinsticht, Jugend, Rei... des, in Fülle... welchem bla... hen. Ein klei... Gesicht ein... dem war je... schlant, aber... zugend. Sei... man sie in... und unter... führten dadu... ziemlich sch... den Bewohn... bis über's S... sten Kindes... Weibe richtete der... faßt befindli... in das von... röhrete Gefi... Sonnenstrahl... schaft, ein K... Jüge des al... bisher halbg... ruhten mit u... auf der fest... dieses Aufst... vorübergeh... war wieder a... haltung. „Wie w... freuen“, spr... „Mich wunde...

Notirungen der Pester B rse vom 3. März 1875.

Table with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various securities and exchange rates.

Table listing 'Pfandbriefe' (mortgage bonds) with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. März.

Table listing 'Allgemeine Staatsschuld' (general state debt) and 'Bank-Actien' (bank stocks) with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Table listing 'Actien von Transportunternehmungen' (transport company stocks) and 'Pfandbriefe' (mortgage bonds) with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Table listing 'Lose' (loose securities) and 'Devisen' (exchange rates) with columns for 'Geld' and 'Waare'.

Der Schlüßläufer von Nordstrand.

Erzählung von Fr. Wilibald Wulff. (Fortsetzung.)

Er konnte wohl schon eine halbe Stunde gewartet haben, sein Gesicht brühte steigende Ungebuld aus, als plötzlich eine Stimme ihm Hause den Namen „Lorenz“ rief.

kommen ist, denn sicher hat sie Dich schon von Weitem gesehen. „Hat wohl im Hause zu schaffen“, entgegnete der Jüngling.

fachen Sinn ihrer Bewohner. Es wurden Stühle um den Tisch herum gestellt. Kolf nahm an der linken Seite des Greises Platz, Else ließ sich zu seiner Rechten nieder und sein Sohn setzte sich ihm gegenüber.

Wie wird die Dirne sich über Deine Ankunft freuen“, sprach er, als sie vor der Thür standen.

Die Dämmerung war inzwischen eingetreten. Der Greis gebot seiner Tochter Licht zu bringen und bald stand neben ihm ein Krüger, in welchem Bier schäumte, eine kleine Lellampe mit grünem Schirme.

Harms nickte schweigend mit dem Kopfe, ein heiteres Lächeln zuckte um seine Mundwinkel. Einen Augenblick später legte er die Hand auf den Arm des Jünglings:

„Du bist ein wackerer Junge, Rolf. Hast das Herz auf dem rechten Fleck, aber daß Du's nur weißt, ich hab' geträumt, — und in meinem Alter gehen Träume fast immer in Erfüllung — daß Du in einem halben Jahre schon einen Schooner commandiren wirst, der noch dazu Dein Eigenthum ist.“

Rolf blickte den Greis freudig an, aber das Gesicht desselben zeigte wieder die düstere Ruhe, welche nur selten seine Züge verließ.

„We kam' ich dazu,“ sagte der junge Mann mit einem Seufzer, „Ihr wißt ja, daß ich arm bin.“

„Ich sage Dir aber, Du wirst in einem halben Jahre Capitän eines Schooners sein!“ rief Harms, „denn an dem Tage, an welchem Du die Elfe heiratest, wird mein Traum in Erfüllung gehen.“

Rolf wagte nicht, seinen Oben zu trauen; die unerbändliche Miene des Greises stimmte so wenig zu seinen Worten, daß er unschlüssig war, was er davon zu halten habe.

Aber dieser Zweifel dauerte nicht lange, denn Harms fuhr fort; „Magst Du auch noch zu jung sein, um den Landrathen Verträgen zu Deiner Thätigkeit einzustimmen, ich hab' den Cours kennen gelernt, den Du si weißt, er ist der rechte und deshalb erhältst

Du mit der Elfe zugleich ein Schiff. Ich, Dirk Harms, werd es Dir schenken.“

Die plötzliche Freude machte Rolf stumm, er vermochte nichts weiter zu thun, als die Hand des Greises zu drücken und ihn mit seinen treuen blauen Augen, in denen sich seine innige Dankbarkeit spiegelte, lange anzublicken. Harms erwiederte herzlich den Händedruck des Jünglings. „Laß' es gut sein, Rolf“, sagte er, „wir beide wissen ja, wie wir miteinander stehen. Ich setze meinen Stolz darin, einen wackeren Schiffcapitän zum Tochtermann zu haben.“

„Ihr sollt's nicht bereuen Vater Harms.“ „Nach' die Elfe glücklich, dann hast Du mir nichts zu danken“, sprach der Alte, indem er seine Hand wie segnend auf das Haupt seiner Tochter legte.

Dirk Harms, der ehemalige Schlickläufer, war im Laufe der dreizehn Jahren zum reichsten Manne von Nordstrand geworden. Schiffe, welche mit Korn nach England gingen, waren sein Eigenthum und trugen seinen Namen. Der früher so arme Wattenläufer, der in den Zeiten des Manuels und der Noth kaum mußte, wohin er das Haupt legen, moher er

seinem Weibe, seinen beiden Kindern Brod schaffen sollte, er freite sich jetzt der allgemeinen Achtung und des größten Ansehens sowohl auf seiner heimatlichen Insel, als die ganze schleswigsche Küste entlang. Wie er den Grundstein gelegt zu seinem Reichthum, das vermochte indessen Niemand zu sagen. Im Anfang war's allerdings nicht viel, was er zum Kaufe eines Bootes verwendete, aber es dauerte nicht lange, so war das kleine Boot mit einem größeren vertauscht, und schon im dritten Jahre führte ein kleiner Schooner stattliche Ladungen, aus Getreide bestehend, nach England hinüber.

Die Hinterlassenschaft des Ertrunkenen, welche Harms auf unrechtmäßige Weise an sich gebracht und auf den Rath seines Weibes behalten hatte, ohne irgend Jemandem nur mit einer Silbe den Vorgang mit der Leiche auf der einjamen Watte zu erzählen, hatte ihn in den Stand gesetzt, sein erstes kleines Boot zu kaufen, und dem gefährlichen Gewerbe des Schlickläufers Lebenswohl zu sagen. Den Diamantring des Verunglückten hatte er in Bremen zu Gelde gemacht und den Erlös, welcher beinahe fünfzig Thaler betrug, zur Verbesserung seiner ärmlichen Lage benutz. (Fortsetzung folgt.)

3359 1875. 143-3-3

Hirdetmény.

Az aradi kir. törvényszék részéről közhírré tétetik, miszerint az Ursitz Lipót ellen 1874. évi 21645. sz. a. elrendelt csőd a hitelezőkkel történt kiegyezkedés folytán mai napon megszüntetett.

Aradon, 1875. év márczius hó 2-án. **Nagy Sándor,** Múlek Béla, kir. törvényszéki elnök. tanácsjegyző.

Der für den II. Semester 1874 fällige Coupon der Arader Gasanstalt-Prioritäten, wird von heute ab,

mit ö. W. fl. 6

in der Buchhaltung der Arader Ersten Sparcassa eingelöst. Arad, am 4. März 1875.

146-2,3 Die Direction.

9342 1874. 144-3-3 **Arverési hirdetés.**

Schartner Jozsefnek Jaelini Bojhos Katalin ellen 200 forint iránt lefolytatott végrehajtási ügyben 9342/1874. sz. a. költ arverési végzésnél fogva az Arad-városi kézségi 538. sz. tjbbon ados egyedüli nevére felvett 1664 forintra becsült a retek-utcai 1-ső számú ház és láztelekkel álló ingatlanosság a kiküldési összegül elfogadott becsár 10% -nak létele mellett az aradi kir. törvényszék tolekkvi íródjában 1875. évi márczius hó 23-ik napján becsáron vagy azon felül, és szükesség esetén 1875. évi április hó 23-ik napján becsáron vagy azon alul d. e. 10 órákor következő feltételek mellett el fog adatni:

Vető hiteles a vételár harmadát a hánat-bér betudása mellett az arverés leütés-idején az arverelő bíró kezéhez letenni, a második harmadot a leütés utáni két hó, és a harmadik harmadot három hó alatt, utóbbi két részletet az arverés napjától számítandó 6% kamat mellett az aradi királyi törvényszéknél lefizetni.

Vető a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanok azonnal tetteles birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után nyeri meg.

A birtok-átulázási illetéket egyedül vető viseli. Ezzel egyszersmind azon jelzalogos hitelezők, kik nem ezen tkvi hatóság székhelyén, vagy annak közelében laknak, felhivatnak, hogy a rüts 433 §-hoz képest itt helyben megbizottar rendelkeznek s azok nevét az eladásie jelentsék be; egyuttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy máigényt érvényosíthatni vélnék, felszólítatnak, miként a tkvi prúts 466 §-a értelmében igénykeresetüket törvényszabta határidő alatt nyujtsák be.

Kelt az aradi kir. törvényszéknek mint tknyvi hatóságnak 1874. évi december hó 23-án tartott üléséből. **Az aradi kir. törvényszék, mint tkkönyvi hatóság.**

Wohnungen.

In der Peststraße Nr. 65, der garie ohne Stod bestehend aus 6 Zimmern geschlossenen Hofhaus, Parküche, Kammer, Keller, Boden und Abspülküde vom 1. März 1875. ann 1 Gassenwohne mit 1 Nebenwohneer ründlich, und ein ebenerdige Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Kammer und Boden vom 1. März 1875. zu vermieten. Näheres im Hause Nr. 65, Peststraße.

für die Redaction verantwortlich: ...

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges **geheime Krankheiten** jeder Art

- 1) Alle Folgen der **Onanie**, als **POLLUTIONEN**, Heberreizung, Samenflüsse, besonders die **IMPOTENZ** (geschwächte Manneskraft),
- 2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), **syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane**, und secundäre **Syphilis** in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
- 3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).
- 4) **Stillsche** und veraltete **Schleimflüsse** bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss** und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.
- 5) **Hautausschläge**.
- 6) **Krankheiten der Harnblase** und **Harnschmerzen** aller Art.

Ordinirt täglich: von **11 bis 1 Uhr** Mittags, von **3 bis 5 Uhr** Nachmittags, und von **7 bis 9 Uhr** Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn) innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt. 73-27,120

Die Direction.

In Herrn Michael Ackermann's Neugebäude, Hauptplatz und Ecke der Lammgasse, sind einige schöne **Gassenwohnungen** im II. Stock vom 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen in der Werkstuhhandlung des Herrn **Gustav Koszka.** 148-1,3

Augen Jedermanns.

Das echte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weitberühmt. Die Beschlüsse hierauf s. H. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Kugl-Akazien

sind in verschiedenen Höhen billigt zu bekommen. Näheres bei Herrn **Anton Sonnenfeld** in Arad, und bei Herrn **A. J. Ort** in Neu-Arad zu erfragen. 142-3-3

Dem Bewährten vertrauet!

Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und vieler Private, nebst der täglich sich steigenden Nachfrage und Verbreitung, bürgen für die Vorzüge dieser nachschreibenden Medicamenten **Dr. Miller's gerichtl. chemisch geprüfter Präservativ-Balsam gegen Krämpfe.**

Nach unübertriffen in seiner Wirkung bei jedem Magenleiden, Grimmen, Magen- und Giecherkampf, Erbrechen, Diarrhoe und Cholera, auch bei Wechselfieber mit angedeutetem Erfolg angewandt. **Dr. Miller's Moospflanzensaft** Reberreichend in seiner Wirkung bei hartnäckigem Catarrh veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Bronchitis, Entzündung des Kehlkopfs und der Luftröhre, chronischen Brust- und Lungen-Catarrh, Bluthusten und Hämoptoe, selbst bei beginnender Phthisis tuberculosa von angezeigten Erfolg angewandt. In Original-Flasgen für Erwachsene und Kinder mit 4 Jahren. Preis eines Original-Flasgen nebst Gebrauchs-Anweisung 50 Kr. 2 B.

In Arad allein echt zu haben bei **Tones & Comp u. W. S. Prinner** Specereihändler, so wie auch in Temesvár bei M. C. Wessely Kaufm. und J. Reikort Apoth.; Szegedin: Katharina Gassner königl. ung. Lotto-Collectur; Pünfküsten: Ignatz Czerta; Makkó: M. Wolf; Werbeth: C. Brauchler; Neusatz: C. Wagner; Essog: J. Gobetzky, Apoth.; Pancsova: J. Bl. Ivanovits; Gr-Kautzsa: J. Newnich. Central-Versendungs-Depot J. von Miller Apotheker in Kronstadt. 718-20,30

für die Redaction verantwortlich: ...